Aus dem Tagebuche einer Bettlerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 19

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434399

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und liebe den Spanier stolz,
„Der ist als die Amerikaner
Denn doch von anderem Holz."

In Cavite gaben sie Schiffe
Und Mannschaft zu tausenden preis,
„Nur um den Sam zu entschädigen
Für seine mutige Reis'."

Im Notfall erst zieht er den Degen
Und stellt sich gegen den Stier.
„Und nimmt er mich auf die Hörner,
So geb' ich ihm Kuba dafür!"

Aufblühende Sympathie.

Um der schweizerischen Stickerei-Industrie wieder auf die Beine zu helfen, soll die amerikanische Regierung beschlossen haben, jeder in's Feld ziehende Soldat habe zwei Dutzend gestickte Taschentücher mitzunehmen. Mac Kinley werde im Senate eine Bill auf Zollermäßigung auf diesen Artikel einbringen!

Landsgmändsred.

(Vo niene her und doch da.)

Treui liebi Metlandslüt ond Aedginosse! Hüt hämmer Landsgmänd, drom send ehr cho. Nenis gets nüz, no de Landama müend ehr bistätige ond säb müend ehr, wenn ehr nöd än andere wönd. I bis jez scho lang zi ond säb bini, drom chönd ehr nöd waul en andere näh ond säb chond ehr. I ha zwor scho nottino ghört säge ond brächte, ehr wölid emol en liberale, än vo dene Dondere, wo a kän Tüüfel globid. No denn, wenn i Eu nomme gfall, so nemid en asege, ehr chönd denn luege, wohe daß ehr chömid met em, zom Tüüfel! ond säb chömid ehr. So en Liberale wör s'Chloster ufhebe wölle ond die ehrwürdige Väter Chapuziner fortjage. Ond wie ständid mer do ohni Gäştlichi. Kä Ställ wörid me zägnet, ond d'Hexe ond die wilde Mandli, wo no gästid, chöntid au nomme vertrebe werde. I han is zät, wenn er kän söttige wend, so wählid mi wieder. Wer mi wieder zom Landamma will, bezüüge es mit der Hand!

Durchfall.

Mein Schwager hat in fünfzehn Blättern
In centimeterhohen Lettern,
Voran die rabenschwarze Hand,
Zur Wahl als Volksmann mich empfohlen;
Bedeutend fieng's mir an zu wohlen
Zum besten für das Vaterland.

Da schrieben and're Zeitungsbengel:
Mein Gegenpart sei doch ein Engel
Mir gegenüber! — denket: „Mir!"
Ich selber wär' ein Aemtlisüchter,
Sogar ein Motionenzüchter
Und geistreich nur bei Wein und Bier.

Und richtig bin ich durchgefallen.
Ich höre noch die Böller knallen,
Die meinem Gegner zugeklöpft.
Das hat mir Leid und Zorn gestiftet,
Das Dasein meiner Frau vergiftet,
Und meinen Hausverstand geköpft.

Ich ließ mich doch, um nicht zu fehlen,
Als reinlich radikal empfehlen,
Und anderseitig klug als Strumpf;
Und denk' ich an den Urnenkübel,
So wird es mir zum Fluchen übel,
Und meine Hoffnung liegt im Sumpf.

Gstanzel vom Friedle.

Wenn i vor em Städeli lockä,
Chönd mine Chüele bschädeli hää;
Wenn i chönnt hym Düerämatt hockä,
Thätet mer Liedle dichtä g'mää.

Zwo Chreiä gwagget of der Muur,
Tänzlet ond schwänzlet gad zom Lachä;
Wenn i wär dä Bischof z'Chur,
Thät i ä neue Verfaßig machä.

Das Handschuhgeschäft floriert gegenwärtig in nie gesehener Blüte und mit großer Tendenz zum Aufschlag, weil jetzt so viele [illegible] in den Blättern nötig sind.

Aus dem Aarg-Gau.

Im Aarg-Gau ist in Dorf und Stadt ein Hundelärmen heute,
Wie wenn man losgelassen hat zur Jagd die ganze Meute.

Und fragt man, was die Ursach' sei des Lärms, des ungeheuern,
Want's allgemein: Brandschatzerei und hochgeschraubte Steuern.

Der Oberbrander, grob und laut, daß man ihn hört, schreit: Stille!
Gefressen wird, wie es gebraut, das ist jetzt Herrenwille!

Ein and'rer aber denkt voll Ruh': Was soll man widersprechen?
Ihr Kläffer alle, bellt nur zu, ihr müßt ja gleichwohl blechen!

Aus dem Tagebuche einer Bettlerin.

In Zürich hat man neulich bei einer Bettlerin ein ganzes Zimmer voll zusammengebettelter Gegenstände und Eßwaren gefunden.

Uns wurde neulich das Tagebuch dieser Bettlerin übermittelt und wir entnehmen demselben folgende Aphorismen:

„Almosengeben schändet nicht, Almosennehmen armet nicht."

Am meisten von allen Leuten sind mir die Sozialisten verhaßt, die alles teilen wollen. Dabei würde ich zu kurz kommen."

„Neulich war ich bei solchen Leuten, die mir sagten, sie könnten mir nichts geben, weil sie nichts hätten. Es wird immer schöner in der Welt! Können diese Menschen denn nicht arbeiten?"

Stanislaus an Ladislaus.

Liäper Bruoter!

Es gipt noch Richter in Berlin, hot der Müller xagt, thems hinterm Schloss Sans-six sous other Sans-souris seine Mühle abzwaggen wollten. Und es gipt noch Sittentrichter in Obwalden, sagte meine Leisenbête mit einem beteitigungsvollen Hinblick auf then betroffenen Ehemann, ther saine Bräutigamszeit mit Erfolg pestanden und da4 eine Staatsprämie zutiktiert erhielt. Ja frailich und Zöppfe gipz auch noch und ther arme Sünder ist blos thas betauernswidrige Opfer eines alten Zopfs — und thes eidgenösischen — Stäatsgedankens: Einer für Alle — andern women nit erwitscht, then wenn man alle erwütschte, gaebs aus then Busengeldern so viel goltene Scheeren, thasmen sämtliche Zoepfe — tutti Zopfi — wo an kantonalen und eidg. Xetzen hangen, auf einmal Räubis und Stäubis abzwiggen koennte. Aper nur Gedult; vielleicht pringt therThoggder motionär von Böllenopolis in ther nächsten Schlammere-sumpft-Sitzung eine Bundessittenpolizeireformationsmotion vor then Bundesbänken ein. Auch koennts schier gar nix schaden, wenn thas verflixte verfengliche Philippinnenessen verboten wirthe, then das ist immer ther Anfang vom Uebel. Und thass nit nur fast unschuldige Jünglinge und ganz thörichte Jungfrauen dran glauben miessen, sonthern ganze Völker (natürlich nit Hühnervölker), das kannst jetzt an den Spaniern sehen, thie an ihren Philippinen fast verstiggen.

Womit ich verpleibe dein sempre rrr Ladislaus.

Hansli: „Chast du mer kä Uskunft ge Christia, isch wohr, daß üseri Bundesstadt e Negerstadt worde isch. I has gad höre verzelle."

Christia: „Jo natürli, in große Not send jo fast luter Mohre gwält worde ond de Hoptmohr werd i de Stichwahl au gwählt, wenn er nöd dorikeit."

Kompetente Ansicht.

Ein russischer Arzt hat gefunden, daß die Schüler durch die Examina sehr viel von ihrem Gewicht abnehmen.

Ich möchte schon gerne leichter werden, wenn die Examensfragen es auch sein würden.

Ein Abiturient.

Hansli: „Häsch au zeche, wie 's Vech am letzte Sonntig so e großi Freud ka hät. Umegjokt sends, 's isch gad e schös Luege zi."

Christia: „Jo, jo, 's nemt mi gär nöd wonder, der Herr Muheim isch jo wieder Landamma worre."